

der Intellekt (!) gebildet hat. Daß der übernatürliche Akt seinen Anfang von den übernatürlichen Willensaffekten nimmt, während beim natürlichen Akt die Erkenntnis das erste ist (S. 110), scheint dem Wesen des Willens zu widersprechen, das doch durch die Uebernatur nicht beseitigt wird. Wenn S. 114 die objektive Einwirkung und damit eine gewisse Erkenntnis, aber nur als Bedingung, nicht als Grund zum ersten Moment des übernatürlichen Aktes gemacht wird, so scheint das ungenügend zu sein; denn die Erkenntnis ist nicht bloß Bedingung, sondern geradezu Prinzip des Willensstrebens. Das Beispiel für die läßliche Sünde (S. 120. „Es schädigt ein Kind um der Eltern willen einen Dritten) ist unglücklich gewählt: ist die Schädigung eine erhebliche, so bleibt die Tat schwere Sünde, ob sie nun der Eltern wegen geschieht oder aus Eigennutz. Unrichtig ist (S. 192) die Behauptung, daß nach dem heiligen Thomas (1. 2. q. 56. a. 4) das irascible und concupiscible Strebevermögen nicht Subjekt der Tugend seien; der heilige Lehrer behauptet vielmehr an der zitierten Stelle gerade das Gegenteil; hat er recht, dann brechen alle Schlußfolgerungen zusammen, die der Verfasser aus jener angeblichen Lehre des Heiligen zieht. Wenigstens sonderbar ist die Definition, welche (S. 193) von der Tugend gegeben wird, sie sei „ein Habitus, durch welchen der Wille so vervollkommenet wird, daß er die Ideen leicht und richtig ergreift“. Verschiedene Indizien legen mir den Gedanken nahe, daß der Herr Verfasser in der Literaturverwertung ziemlich sparsam gewesen ist; sollte diese Vermutung richtig sein, dann ist das Buch gewiß ein schöner Beweis großer Eigenkraft seines Urhebers; ob indessen mit einer solchen Arbeitsweise dem Ausbau der Wissenschaft gedient ist, ist eine andere Frage.

Mautern i. St.

Dr. Heinrich Kirfel C. SS. R.

- 7) **Albert Ehrhards Schrift: „Katholisches Christentum und moderne Kultur“.** Ein Beitrag zur Klärung der religiösen Frage in der Gegenwart. Von P. Sadoc Szabo O. Pr. Graz 1909, Verlag von Mr. Moser (S. Meyerhoff). VI u. 208 S. K 2.20.

In seiner Schrift „Katholisches Christentum und moderne Kultur“ will Prof. Albert Ehrhard die Frage beantworten: Widerspricht der Katholizismus der modernen Kultur? Ehrhard hat bekanntlich vor mehreren Jahren in seiner Schrift „Der Katholizismus und das 20. Jahrhundert“ diese Frage verneint und steht trotz der scharfen Bekämpfung, die er damals erfuhr, heute noch auf demselben Standpunkt. P. Sadoc Szabo O. P. unterzieht nun diese neuere Schrift Ehrhards einer eingehenden Kritik. Sehr zutreffend betont er gleich im Vorwort, daß die von Ehrhard aufgeworfene Frage in erster Linie eine theologische und dogmatische, nicht aber eine historische sei. Damit wahrte er von vornherein das wissenschaftliche Ansehen Ehrhards, dessen eigentliche Bedeutung auf dem Gebiete der Kirchengeschichte liegt, benimmt aber auch dessen Ausführungen das Bestrickende, welches sie als Rundgebungen eines Fachmannes hätten. P. Szabo folgt seinem Gegner Seite für Seite, ich möchte sagen, Satz für Satz, prüft seine Behauptungen, unterscheidet sie, berichtigt sie, fordert zur Ersetzung allgemein gehaltener Anklagen und Angaben durch konkrete Fälle und Beispiele auf. Bezeichnenderweise sieht sich der Vertreter der „apriorisierenden“ Scholastik gegenüber dem modernen „exakten“ Forscher gerade zu diesem letzten Mittel der Kritik ziemlich oft genötigt (S. 56, 64, 109, 125, 132, 138, 152, 203 u. a. a. D.). Die vielen unter dem Strich angeführten kirchlichen Verurteilungen irriger Lehren weisen in der Regel eine unheimliche Ähnlichkeit mit den über dem Strich gegebenen Ausführungen Ehrhards auf. Das Ergebnis seiner Kritik faßt P. Szabo (S. 203) in das scharfe, aber wohlbegründete Urteil zusammen: „Ehrhard hat die von ihm aufgeworfene Lebensfrage: „Widerspricht der Katholizismus der modernen Kultur? wissenschaftlich nicht gelöst, ja er hat nicht einmal den Standpunkt der Frage fixiert.“

Mautern i. St.

Dr. Heinrich Kirfel C. SS. R.